

Ein Jungspund als Senioren-Unterhalter

Der 20-jährige Zürcher Stefan Caamano organisiert in Altersheimen Anlässe mit Künstlern und Volksmusikern

Ehrenamtlich vermittelt der Event-Manager Stefan Caamano Altersheimen Auftritte von Komikern, Schauspielern und Musikern. In Zürich Hottingen hat Walter Andreas Müller mit seiner Lebensgeschichte 150 Senioren amüsiert.

Andreas Schmid

Der Vortragssaal im Alters- und Pflegeheim Neumünster in Zürich Hottingen ist am Donnerstagabend mit rund 150 Bewohnerinnen und Bewohnern besetzt. In den Zwischengängen stehen Rollatoren, Pflegerinnen helfen den Rentnern, in den engen Stuhlreihen Platz zu nehmen. Die angeregten Unterhaltungen versiegen, als die Geschäftsführerin Edeltraud Brüsse die Anwesenden kurz nach 19 Uhr zur ersten Abendveranstaltung des Altersheims in diesem Jahr begrüsst. Sie bedankt sich bei Stefan Caamano, der den Besuch des Schauspielers, Radiomoderators und Parodisten Walter Andreas Müller eingefädelt hat.

Smartes Auftreten

Mit strahlender Miene übernimmt Caamano das Mikrofon und tritt ins Scheinwerferlicht. Schick gekleidet – mit Gilet unter dem Jackett – erzählt der 20-Jährige, warum «Senioren-Entertainment» zu seinen Tätigkeiten gehört und dass ihm dieses soziale, ehrenamtliche Engagement viel Genugtuung einbringe. Er spricht von der spürbaren, befriedigenden Dankbarkeit der alten Leute für die Mühen und Darbietungen. Gerade hier im «Neumünster» spüre er die Vitalität des Publikums, und er fühle sich angesichts der fröhlichen Gesichter eher an ein Hotel als an ein Altersheim erinnert. «Wir haben noch einiges vor im Leben», sagt Caamano und leitet mit einigen flockigen Sprüchen zum Gast über: Walter Andreas Müller sei nicht nur seit vier Jahrzehnten ein erfolgreicher Schauspieler, Parodist und Moderator, sondern vor allem ein grossartiger Mensch.

Er sei früher nicht immer so gut angekommen bei den alten Leuten, wird Caamano später sagen, als ihn die Zuhörer beim Verlassen des Saals mit Komplimenten für seine Moderation



Mit breitem Lachen begrüsst Stefan Caamano die Zuhörer im Vortragssaal des Zürcher Altersheims Neumünster.

ADRIAN BAER / NZZ

überhäufen. Er habe bei Veranstaltungen in Altersheimen den Ton manchmal nicht getroffen, und die Bewohner hätten sich nicht ernst genommen gefühlt. Aber durch diese Erfahrungen habe er gelernt. Zudem tausche er sich gelegentlich mit Patrick Rohr aus. Der frühere Fernsehmoderator, der heute als Kommunikations-Coach tätig ist, gehört zu Caamanos Freunden.

Walter Andreas Müller nimmt die Senioren im Saal für sich ein. Er gibt preis, wie er als Halbweise in Zürich Wollishofen aufgewachsen ist, und schildert die vielen Stationen seiner Karriere. Als der 68-Jährige Filmsequenzen aus Sketches von «Adam und Eva Chifler» zeigt – er spielte das streitende Ehepaar mit Ursula Schaeppi –, wird Müller mit schallendem Gelächter belohnt. Diese Rolle habe ihm zur Cipollata-Prominenz verholfen, sagt der Schauspieler, dessen Popularität später mit der Sitcom «Fascht e Familie» weiter zunahm.

Bescheiden relativiert Müller seine Erfolge. Äusserungen über die Glorifizierung mediokrer TV-Grössen tragen ihm zusätzliche Sympathien ein. Wenn er Parodien einstreut – von Kurt Felix, den Alt-Bundesräten Samuel Schmid, Christoph Blocher oder Moritz Leuenberger –, gibt es Szenenapplaus, und Ausschnitte aus der Fernsehsendung «Classe Politique» mit Birgit Steinegger sorgen für anhaltende Erheiterung.

Müller verhehlt den Anwesenden nicht, dass er den Traum grosser Opern- und Theater-Rollen wegen seiner geringen Körpergrösse von 1 Meter 62 früh hatte begraben müssen. Dass er am Schluss des Auftritts entschuldigend erklärt, seine Autogrammkarten vergessen zu haben, nehmen die Senioren wohlwollend zur Kenntnis.

Um 20 Uhr 30 hat sich der Saal geleert, und Caamano strahlt unvermindert weiter. Schon als 17-jähriger KV-Lehrling in einer Event-Agentur hat der Zürcher mit spanischen Wurzeln Unter-

haltungs-Nachmittage für ältere Leute organisiert. Vor allem mit Volksmusik-Stars wie Maja Brunner oder Francine Jordi brachte er Schwung und gute Stimmung in Altersheime. Tanznachmittage gehören ebenso zu Caamanos Programmangebot. Derzeit verhandle er zudem mit dem Kabarettisten Emil Steinberger über Auftritte vor Senioren, verrät der umtriebige Veranstalter.

Ein Träumer

Sein Einkommen bestreitet Caamano mit Moderationen an Modeschauen, Firmenanlässen und Podiumsdiskussionen sowie der Vermittlung von Künstlern. Er sei stets im Einsatz und tanze auf tausend Hochzeiten – weil er nicht Nein sagen könne. «Ich verdiene mein Geld mit der Quantität.» Das bereits langjährige soziale Engagement, das er unentgeltlich leistet, rühre daher, dass er ein Idealist und Träumer sei. «Das Recht zum Träumen nehme ich mir.»

Streit in Bachenbülach

Gemeinderäte fordern Kollegen zum Rücktritt auf

jhu. · Im Gemeinderat Bachenbülach ist Feuer im Dach. Finanzvorstand Bruno Bürgi (svp.) soll von seinen sechs Gemeinderatskollegen zum Rücktritt aufgefordert worden sein. Dies berichtet der «Wochenspiegel» in seiner neusten Ausgabe. Grund für die Rücktrittsforderung soll ein Rekurs sein, den Bürgi gegen einen Gemeinderatsbeschluss beim Bezirksrat eingereicht habe.

Gemeindepräsident Franz Bieger (fdp.) wollte auf Anfrage der NZZ «weder bestätigen noch dementieren», dass es zu einer Rücktrittsforderung gegen Bürgi gekommen sei. Tatsächlich rekurriere der Finanzvorstand aber gegen den Gemeinderat. Weil es sich um ein laufendes Verfahren handle, könne er zum Inhalt nicht Stellung nehmen. Bruno Bürgi selbst bestätigt auf Anfrage, dass ihn der Gemeinderat kollektiv zum Rücktritt aufgefordert habe. Pikant: Darunter ist auch ein Parteikollege Bürgis. Der betreffende Gemeinderat Walter Dietrich will sich dazu nicht äussern. Was den Rekurs betreffe, stehe er aber voll hinter der Mehrheit des Gemeinderats.

Worum geht es also im Rekurs? Bürgi begründet ihn mit einer Lohnforderung, welcher der Gemeinderat nicht nachgekommen sei. Bürgi hatte Projektleitung und Projektmitarbeit für das neue Rechnungslegungsmodell HRM2 übernommen. Die Gemeinde-

versammlung hatte Ende 2012 beschlossen, dass Bachenbülach das neue Modell als Pilotgemeinde im Kanton einführen soll. Für seine Arbeit stellte Bürgi der Gemeinde eine Rechnung von 11 000 Franken aus. Der Gemeinderat habe ihm aber lediglich 1200 Franken für die Arbeit bezahlen wollen. «Der Gemeinderat stellte sich auf den Standpunkt, dass die Arbeit Teil meines Gemeinderatsmandats sei», sagt Bürgi. Dem widerspricht der Finanzvorstand: «Ich habe die Arbeit in meiner Freizeit erledigt.» Im Rahmen seines 20-Prozent-Pensums als Gemeinderat liege es gar nicht drin, derart aufwendige Projekte umzusetzen.

Gut informierte Quellen berichten aber auch, dass es zu Kostenüberschreitungen beim Projekt gekommen sei. Bruno Bürgi dementiert: Die Kosten seien absolut angemessen. Auch soll das Verhältnis unter den Gemeinderäten ziemlich angespannt gewesen sein. «Wir hatten sicher einige harte Diskussionen, die aber stets sachlich blieben», sagt Bürgi.

Laut Präsident Franz Bieger will der Gemeinderat demnächst – wahrscheinlich schon Anfang dieser Woche – über den Fall informieren. Davon wusste Bürgi bis zum Anruf der NZZ nichts. Trotz der verfahrenen Situation denke er jedoch nicht daran, den Gemeinderat zu verlassen.

IN KÜRZE

Sirenentests am nächsten Mittwoch

ursr. · Am Mittwoch, 5. Februar, werden die knapp 700 mobilen und stationären Sirenen im Kanton Zürich getestet. Gemäss Mitteilung der Sicherheitsdirektion wird ab 13 Uhr 30 der Allgemeine Alarm geprüft, falls nötig, kann diese Kontrolle bis 14 Uhr dauern. Danach folgen in den gefährdeten Gebieten in der Nähe des Sihlsees Tests der Wasseralarm-Sirenen bis spätestens 15 Uhr.

Im Kindergarten missbraucht

jhu. · In der Stadt Zürich soll es zu einem sexuellen Übergriff auf ein 6-jähriges Mädchen gekommen sein. Nach den Erkenntnissen der Stadtpolizei Zürich hat sich der Vorfall am vergangenen Montag im Schulhaus Hofacker auf einer Toilette ereignet. Der Täter ist unbekannt. Neben der Spurensicherung sind laut Polizei auch medizinische Abklärungen im Gang. Alle Eltern des Kindergartens und der angrenzenden Schule wurden von der Schulleitung informiert. Die 6-Jährige und ihre Familie werden betreut. Zeugen werden gebeten, sich bei der Polizei zu melden.

6 Einsprachen gegen Parkplatzabbau

mbm. · Gegen das Umbauprojekt in der Kasernenstrasse beim Hauptbahnhof Zürich regt sich Widerstand. Wie das Tiefbauamt auf Anfrage sagt, sind insgesamt sechs Einsprachen gegen das Projekt eingegangen. Die Stadt plant, im

Abschnitt von der Lagerstrasse bis zur Gessnerallee von den gegenwärtig 88 weissen Kurzzeitparkplätzen für Autos 63 verschwinden zu lassen.

Grossalarm wegen Buttersäure

asc. · In einem Klub in Dietlikon ausgeschüttete Buttersäure hat am Samstag einen Einsatz von Polizei, Feuerwehr und Sanität verursacht. Am Mittag gingen laut einer Mitteilung der Kantonspolizei bei der Einsatzzentrale mehrere Meldungen über Geruchsbelästigungen ein. Zwei im selben Gebäudekomplex wie der Klub eingemietete Läden mussten evakuiert werden. Das Gelände und die Strassen rund um die Liegenschaft wurden gesperrt. Neben Chemiefachleuten war auch die Staatsanwaltschaft für Untersuchungen vor Ort.

Stichflamme verletzt Hotelgäste

asc. · Eine durch das Füllen eines Strahlers mit Brennflüssigkeit entzündete Stichflamme hat am Samstagabend in Thalwil drei Frauen im Alter zwischen 21 und 33 Jahren verletzt. Zwei Gäste eines Hotels zogen sich schwere Verbrennungen im Gesicht und am Oberkörper zu, eine Angestellte verletzte sich leicht am Arm. Eine Mitarbeiterin hatte auf der Hotelterrasse die Lampe nachgefüllt, wobei sich der Unfall ereignete, wie die Kantonspolizei am Sonntag bekannt gab. Eine der Verletzten musste mit dem Helikopter ins Spital geflogen werden.



À LA CARTE

Fast schon ein Mordmotiv

Urs Bühler · Es gibt in Zürich nicht viele Lokale, die uns kulinarisch so richtig dem Alltag entrücken. Das etwas versteckte «Sankt Meinrad», einst Sprungbrett von Jungstar Tobias Buholzer, gehört nach einigen Intermezzi nun definitiv wieder in diesen Kreis. Das liegt vor allem am 27-jährigen Küchenchef Fabian Fuchs, der seine Sporen an Zürcher Topadressen abverdient und früh eine eigene Handschrift entwickelt hat. Wie souverän seine Crew hier seit gut einem Jahr Texturen, Zubereitungsarten und Aromen kombiniert, ist überaus bemerkenswert. Nach zwei Besuchen können wir den Ort guten Gewissens allen sehr empfehlen, die hohe Kochkunst gern mit Bodenständigkeit verknüpft sehen. Und mehr als nur Zugabe ist, dass unter dem Beinamen «Equitable» viel Wert auf nachhaltige Produktion gelegt wird.

Die wunderbar ausgewogene Sauerkrautsuppe (Fr. 18.–) eskortieren Mandarine und Pumpernickel am Teller; rand; marinierte, kurz gegarte Felchenfilets finden mit ihrem kalte geräucherten Rogen, Quinoa und Dörrfeigen zu hinreissender Mariage (Fr. 26.–). Erlebt haben muss man auch, wie Randen und Steinpilze zarten Kalbsleberwürfeln (Fr. 26.–) flattieren. Die Leber finden wir so ideal gegart wie ein Pastorenstück vom Ennetbürger Rind (Fr. 58.–) und alle anderen Fleisch- und Fischstücke. Und die Desserts, etwa mit Kürbisbutter-Eis im Zentrum, bieten den Zähnen eine fabelhaft austarierte Abwechslung aus Geschmeidigkeit und Widerstand.

Ja, dieses aparte kleine Lokal braucht weder Firlefanz auf dem Teller noch weisses Gedeck, um Gästen das Gefühl zu geben, etwas Ausserordentliches zu erleben. Der Service dürfte noch eine Spur persönlicher wirken, agiert aber souverän und unaufdringlich präsent. Fast unglaublich mutet angesichts der vernünftigen Preise – das Viergangsmenu etwa kostet Fr. 95.–, vegetarisch noch etwa weniger – die Detailpflege an. Dies samt ausgeklügeltem Amuse-Gueule und Prédessert wie Quarkeis im Schokoladen-Mantel mit einem Tupfer Rooibos-Gelee. Am Ende kommen zum ausgezeichneten Espresso (Fr. 5.–) derart verführerische Friandises, dass man dafür morden könnte wie die zwei Vagabunden, die vor über tausend Jahren den Eremiten Meinrad bei Einsiedeln erschlagen haben sollen. Aber solch unappetitliche Gedanken, wir schwören es hoch und heilig, erstickt diese Klause des friedlichen Hochgenusses im Keim.

Equitable im Sankt Meinrad, Stauffacherstr. 164, 8004 Zürich. Tel. 043 534 82 77. So und Mo geschlossen.

KULINARISCHES

Wahre Liebe

urs. · Ja, ja, der Valentinstag steht wieder vor der Tür. Und nicht nur Blumen-, auch die Konditoreiläden wittern ein besonderes Geschäft. In Zürich etwa lanciert die Confiserie Sprüngli eigens ein neues Luxemburgerli («Himbeere amoureux»), Vollenweider hat Macarons in Herzform kreiert und Honold ein Praliné namens «Framboise Sésame». Bevor es aber ans Naschen geht, sollte ein rechter Zürcher Mann seine Angebotete am 14. Februar ordentlich bekochen, finden wir.

Obermeilen in belgischer Hand

urs. · Frisch renoviert, ist soeben die «Alte Sonne» in Obermeilen wiedereröffnet worden. Die Köchin und neue Pächterin Ann Blättler verspricht ein regionales, marktfrisches Angebot mit einigen Reverenzen an ihre belgischen Wurzeln, beginnend bei Moules mit selbstgemachten Frites.